

## AKTUELL

EU UND BREXIT

# Verlogen und verloren

Raymond Klein

**Akzeptabler Kompromiss mit Großbritannien? Ob bei der Frage des Zusammenwachsens oder beim Umgang mit arbeitssuchenden Einwanderern - der Mainstream-Diskurs ist voller Widersprüche.**

Luxemburg sei gerettet, so die wichtigste Nachricht vom Brexit-Gipfel vergangene Woche. Gemeint ist: Der Finanzplatz hat mögliche Wettbewerbsnachteile gegenüber London abwenden können, dank des unermüdlichen Einsatzes seiner Lobbyisten, pardon, unserer Minister. Nebenbei ist zu erwähnen, dass auch Europa - vorläufig - gerettet wurde: Man hat David Cameron ausreichende Zugeständnisse gemacht, damit er sich für ein Ja zur EU aussprechen konnte. Befremdlich ist allerdings die Art und Weise, wie über den britischen Sonderweg und über Sozialleistungen für Migranten diskutiert wird.

Aus der „ever closer union“, also dem unaufhaltsamen Zusammenwachsen der EU, ist eine „never closer union“ geworden - für die Länder, die das wollen, insbesondere diejenigen außerhalb der Währungsunion. Im Prinzip könnte also das so genannte Kerneuropa weiter zusammenwachsen - doch die Sorgen über britische Wettbewerbsvorteile dürften dem entgegenstehen. Erleichtert über den Kompromiss mit Großbritannien, scheinen die EU-Eliten zu verdrängen, dass es in vielen Politikbereichen Defizite gibt, die nach mehr Konvergenz schreien: eine stärkere Regulierung der Finanzmärkte, eine gemeinsame Industrie- und Wirtschaftspolitik und Fortschritte beim „sozialen Europa“.

## Mobilität als Makel?

Der Entschluss, dem Zusammenwachsen Einhalt zu gebieten, wird dazu führen, dass die Risse im europäischen Projekt sich zu Spalten und Gräben ausweiten. In manchen Bereichen ist man vorgeprescht ohne, wie sich jetzt abzeichnet, den Weg zu Ende gehen zu wollen. Da wäre es eigentlich logisch, zurückzuredern und Binnenmarkt und Freizügigkeit für Arbeitnehmer aufzuheben, den Euro abzuschaffen und die

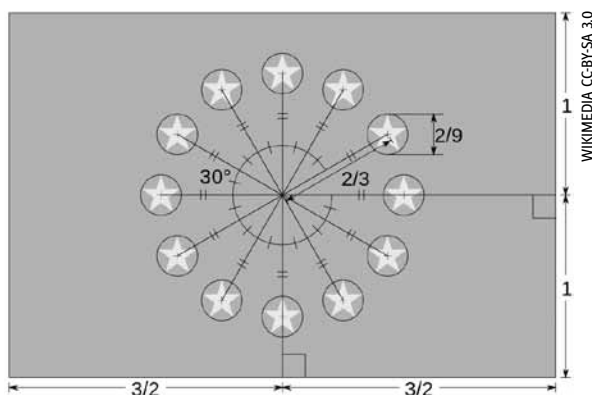
Liberalisierung des Kapitalverkehrs zurückzunehmen.

Verdrängung ist auch die einzige Erklärung für die Argumente, mit denen jetzt die Einschränkungen von Sozialleistungen für Einwanderer gerechtfertigt werden. Großbritannien habe nach der Osterweiterung leichtsinnigerweise den Zuzug von Osteuropäern erlaubt, wohingegen Deutschland und Luxemburg mittels Übergangsbestimmungen klugerweise

die Einwanderung eingeschränkt hätten. Doch muss daran erinnert werden, dass seinerzeit die kontinentale Haltung als engstirnig galt und die Briten für ihre Grenzöffnung gelobt wurde. Die Pro-Europäer freuten sich über den Symbolwert für ein zusammenwachsendes Europa, die Wirtschaftsexperten wiesen auf die von hochmotivierten Einwanderern ausgehende Dynamik hin.

Ganz allgemein galt es in der Vergangenheit als Schwäche des europäischen Wirtschaftsraums, dass seine Arbeitnehmer unzureichend grenzüberschreitend mobil seien - verglichen zum Beispiel mit der Situation in den USA. Zur Abhilfe wurden insbesondere die Mobilität der Studierenden massiv gefördert. Studierende aus Osteuropa müssen allerdings ab jetzt in Großbritannien damit rechnen, als Arbeitnehmer nicht mehr willkommen zu sein. Eine Veränderung, die morgen auch andere Herkunftsländer und Bestimmungsländer betreffen kann - zum Beispiel auch Portugal und Luxemburg!

Der plötzliche Ideenwandel zeigt: Die rechten, nationalistischen Ideologien treiben den politischen Mainstream vor sich her. Dabei wird das europäische Projekt unaufhaltsam seines Sinns und seiner Werte entleert, bis niemand mehr für es eintreten will.



Keine Wettbewerbsvorteile für niemand!

WIKIMEDIA CC-BY-SA 3.0

## SHORT NEWS

## Greenpeace s'attaque à Bolloré

(lm) - Dans le cadre de sa campagne « zéro déforestation », Greenpeace France dénonce les agissements de l'homme d'affaires Vincent Bolloré et de la société Socfin, domiciliée au Luxembourg. Récemment, le groupe Bolloré avait déposé une plainte en diffamation contre le site d'information « Basta ! », qui avait critiqué la pratique de l'accaparement des terres (woxx 1343). Rappelons que le woxx avait dès 2009 dénoncé la manière dont la Socfin avait traité le peuple des Bunong au Cambodge lors de la mise en place d'une plantation géante d'hévéas. L'enquête de Greenpeace quant à elle se concentre sur l'Afrique, où l'on assiste à une « véritable ruée sur les forêts » afin de les transformer en plantations de palmiers. En effet, à côté de la production de caoutchouc, celle d'huile de palme constitue la principale activité de la Socfin, qualifiée par Greenpeace de « menace climatique ». On est curieux de voir si Vincent Bolloré, après avoir tenté de museler un petit magazine de gauche, tentera la même opération contre une des ONG les plus puissantes et les plus médiatisées du monde - d'autant que l'enquête de Greenpeace est plutôt bien ficelée.

<http://forets.greenpeace.fr/bollore-zero-deforestation>

## Collaboration : on reste dans le symbolique

(lc) - Si le rapport Artuso sur la collaboration de la Commission administrative juste après l'invasion allemande n'a été qu'un premier pas vers une historiographie moderne, selon les dires de certains politiciens, on est en droit de se demander quand arriveront les pas suivants. À côté de l'Institut d'histoire du temps présent, dont la naissance est en train de se faire dans la douleur, la création d'une Fondation pour la mémoire de la Shoah et surtout une nouvelle investigation, plus approfondie et suivie de conséquences, sur les comptes dormants avait été promise. Dans sa réponse à une question parlementaire du député Franz Fayot sur ces sujets, le ministre d'État Xavier Bettel a donc précisé que, si la fondation est sur les rails, les comptes « en déshérence » restent en suspens - faute d'obtention des listes complètes demandées aux banques par les historiens Denis Scuto et Paul Dostert, chargés de l'enquête. Si quelques héritiers ou propriétaires ont pu être remboursés en été 2015, la liste est loin d'être complétée. Comme quoi, au Luxembourg, même l'élucidation de crimes historiques dépend du bon vouloir des banques.

woxx@home

## 2021

Wie soll die woxx in fünf Jahren aussehen? Zweimal vier Stunden lang versuchte Ende vergangener Woche das woxx-Team, zusammen mit dem Verwaltungsrat der Herausgeber-Kooperative, eine Antwort auf diese und andere Fragen zu finden. Ein Perspektiven-Seminar, das, in Gang gehalten von sehr vielen (nicht-verunreinigten!) Schokoriegeln, vor allem helfen sollte, den gemeinsamen Nenner des woxx-Projektes neu auszuloten. Zum einen stehen altersbedingte Personaländerungen ins Haus, zum anderen haben sich die finanziellen Rahmenbedingungen, unter denen die „andere Wochenzeitung“ gedeiht, in den letzten Jahren stark verändert. Mehrere Arbeitsgruppen sollen nun bis zum Sommer den freien Gedankenfluss des äußerst intensiven Seminars in konkrete Planungen münden lassen. Sollte bis dahin unser Tatendrang nicht durch Hiobsbotschaften aus dem Kommunikationsministerium allzu sehr gebremst werden, könnte es vielleicht schon im Herbst sichtbare Änderungen geben.